Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 16

Artikel: Die Mitfolgenden
Autor: N.O.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-499352

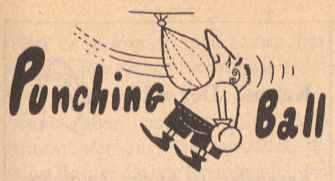
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lieber Punching-Ball!

Wußtest Du, daß in Bern ein mit abgeschlossener Lehre *diplomierter* Elektrotechniker, wenn er für sich selbst eine Waschmaschine kauft, sich diese nicht selber installieren darf? Er muß sich an einen Konzessionierten wenden für die Installation!

Ich glaube, wir stehen dem Augenblick nicht mehr ferne, wo sich ein Privater oder sogar ein Coiffeur nicht mehr selber rasieren darf, sondern einen Konzessionierten damit beauftragen muß! Und bis zuletzt werden wir wohl für jede Handlung in unserem Dasein einen Konzessionierten haben müssen ....

Rolf in Bern

Lieber Rolf in Bern!

Ja, die Sache mit den Konzessionierten! Und doch gibt es ihrer noch viel zu wenige. Wie wäre es sonst zu erklären, daß immer da, wo Menschen über Handwerker reden, der Kopf geschüttelt, geseufzt, gepoltert und geklagt wird?

Mit dem Konzessionierten verwandt und eine fast ebenso herrliche Pflanze im Treibhaus menschlicher Beschäftigungen ist der Berater. Er stammt aus dem Amerikanischen und nennt sich dort: Consultant. Er bildet sich ein, bei den Leitern konjunktürlich hochgeschossener Unternehmen die Stelle des Verstandes einzunehmen und läßt sich dafür reichlich bezahlen. Ich habe mit einigen von diesen Beratern zu tun gehabt und kann Dir versichern: sie bedürfen in ihrem Beruf dringend ebenfalls eines Beraters!

Wenn sie es nicht vorziehen, es den Handwerkern nachzutun und sich konzessionieren zu lassen! Dann kann ihnen nichts mehr passieren – dann sind sie Ausbünde fürs Leben! Wenn Du also einmal weiteste Kreise über die Berater fluchen hörst, kannst Du denken: Es ist so weit! Sie sind konzessioniert!

Punching-Ball

Kenner fahren
DKW!

Die Mitfolgenden

Die Väter schrieben ‹Beiliegend überreichen wir Ihnen›; ein Reformator machte ihnen klar, daß diese Formel doch, gelinde gesagt, zweideutig ist, und so haben denn die Söhne umgelernt und schreiben: ‹Mitfolgend überreichen wir Ihnen ...›

Das Wort ‹mitfolgend› ist eine Erfindung jener Kommerzkreise, denen es nie vornehm und wichtigtuerisch genug zugehn kann. Es ist in keinem Wörterbuch der deutschen Sprache zu finden, und das mit Recht, denn ‹mitfolgend› ist, was man eine contradictio in adjecto nennt. Man geht mit einem oder man folgt ihm, beides gleichzeitig ist unmöglich. Daß außerdem das Partizipium sich auf das ‹wir› bezieht, erhöht den Reiz des Stils, denn auf diese Art sind es die Schreibenden, die ›mitfolgen‹.

Das ‹überreichen› gehört in denselben Komplex der Geschraubtheit. Man hört geradezu Aktienkapital, Reserven, Depositen, Einlagen und Tantiemen klirren! Man überreicht nichts schriftlich, sondern nur von Mensch zu Mensch, und auch dann reicht man es und überreicht es nicht, zumal wenn es sich nicht um eine Urkunde handelt, sondern um die Aufforderung, diese oder jene Anleihe zu zeichnen.

In einer von Beamten einer Großbank veranstalteten Aufführung des ‹Don Giovanni› wird der Held, ein unwiderstehlicher Prokurist, singen müssen:

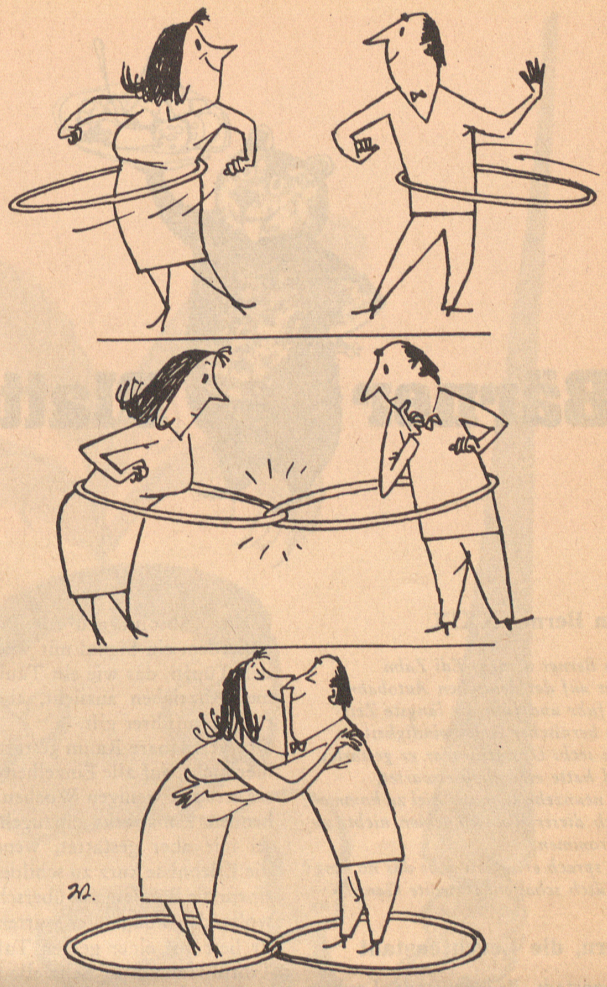
«Mitfolgend überreich mir die Hand, mein Leben!» n. o. s.

Aus dem Geschäftsbrief eines Holzhändlers

«Spältenholz ist leider keines mehr vorhanden, aber Prügel können Sie gern haben.» FL

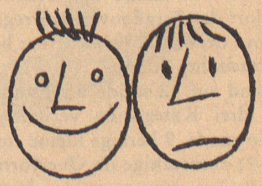
Hoch!

Es ist nicht nur eines der beliebtesten, auch der schönsten Worte unserer Sprache. Eingestanden, seine Verwendung reicht ebenso tief hinab als ‹hoch› hinauf und geht noch mehr in die Breite. Dennoch: ein lebendig gebliebenes Wort, das in bestimmten Begriffsverbindungen sofort auch direkt poetischen Beiklang erhält, so im Hochsommer. Wer denkt da nicht nur an die nicht mehr zu ferne Ferienzeit, sondern auch an einen amethystblau strahlenden Himmel, an die glutenregnende Sonne – nun ja, ich will nicht poetisieren. Alle sehen Stadt und Land sofort im hellsten Licht, wenn das Wort ‹Hochsommer› fällt. Es ist eben des Jahres hohe Zeit, die Brautwochen des Frühlings sind vorbei.



Und was ist der Gegensatz zum Hochsommer? ..... Beromünster hat's wieder einmal herausgebracht: Hochwinter! – Wie einfach, nicht wahr? Ein wenig Umschulung der Begriffe ist zwar nötig. Früher sagten wir es noch anders. Man sprach vom tiefen Winter, denn schließlich war ja auch die Quecksilbersäule des Barometers tief unten. Aber auch vor der Erfindung dieses nützlichen Instruments empfand man die kälteste Jahreszeit als etwas Tiefstehendes, eben als Gegensatz zu des Jahres Höhe, dem Hochsommer. Vorbei! Nun will auch der Winter hoch hinaus und nicht mehr tief hinab. Unsere Epoche der Hauptwörterverschmelzungen hatte noch so viel Sprachgefühl, um zu merken, daß man nicht Tiefwinter sagen kann. Und weil der bissige tiefste Winter nicht in ein einziges Wort hinein wollte und sich auch darin vom Hochsommer unterschied, so ein richtiger ungemütlicher (doch vom Wintersport geschätzter) Geselle, deshalb kehrte man den Handschuh einfach um und machte aus ihm einen Hochwinter. Fertig! Hochgraben! Hochschmerz! Hochelend (statt tiefstes Elend) ... Und so weiter. Wer trägt an träfen Ergänzungen bei? Beromünster bedarf neuer Kurzprägungen. Bumbummeli

Sie kann nicht mehr anders –
Selbst bei der Arbeit muß sie rauchen.
Höchste Zeit für eine Nikotin-Entwöhnungskur mit
NICOSOLVENS
dem ärztlich empfohlenen Medikament.
Kurpackung Fr. 19.— in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima / Tessin


Humor ist, wenn man – keiner lacht? –
ihn nicht zur Weltanschauung macht.
(Wer zuletzt den Haupttreffer zieht, lacht am besten!)
Fr. 100'000.–
Haupttreffer Interkantonale Landes-Lotterie